© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich also hier um reine Vermutung. Ich selbst habe die Art öfters erzogen und kann versichern, daß sie als Larve überwintert. Bei *Arge enodis* schließlich sagt R. v. Stein ausdrücklich: „Die Larven bewegen sich besonders munter in den Kokons, verwandeln sich im nächsten Mai oder Juni in Nymphen und liefern nach weiteren zwei bis drei Wochen die Wespen.“ Er betont also ausdrücklich, daß die Larven überwintern und sich erst im Frühling verpuppen, so daß unerfindlich ist, wie Meyer zu solch irrtümlicher Auffassung kommen konnte.

Dagegen hat Meyer einen anderen Passus in der R. v. Stein'schen Arbeit übersehen, der mir stets bei Durchlesen dieser Studie aufgefallen ist. R. v. Stein schreibt nämlich auf Seite 251: „Doleren, die sich doch gleichfalls bereits im September und Oktober in Nymphen verwandeln, verbleiben in diesem Zustand stets bis zum kommenden Frühling.“ Hier nimmt also der Autor es als eine feststehende Tatsache an, daß die *Dolerus*-Arten als Puppen den Winter verbringen. Warum er zu dieser Meinung gekommen ist, habe ich nicht sicher feststellen können; da in der früheren Literatur keine derartigen Angaben zu finden sind, scheint es, daß es sich um eigene Beobachtungen handelt, obwohl R. v. Stein sonst nichts davon erwähnt, daß er *Dolerus*-Arten gezogen hat. Ich selbst habe *Dolerus* nur zweimal gezogen und dabei gelang es mir nicht, Imagines zu erzielen, so daß ich nicht sagen kann, um welche Arten es sich handelt (die Larven der *Dolerus* sind nur sehr ungenau bekannt); jedenfalls aber verwandelten sich meine *Dolerus*-Larven nicht schon im Herbst in Puppen, sondern sie blieben den Winter über als Larven in ihrer Erdhöhle liegen und gingen allerdings dann im Februar ein. Jedenfalls müssen hier noch weitere Untersuchungen stattfinden, ehe wir zu einem abschließenden Urteil kommen können; sollten sich die Angaben R. v. Steins teilweise oder im ganzen Umfange bewahrheiten, dann wären die *Dolerus* die einzigen Blattwespen, von denen feststünde, daß sie als Puppen den Winter überdauern. Meyer behauptet zwar auch noch, daß *Cephus pygmaeus* sich zur Zeit der Ernte verpuppe und in diesem Zustande bis zum folgenden Frühjahr bleibe; auf welche Literaturangaben sich diese Meyer'sche Behauptung stützt, weiß ich nicht, wohl aber weiß ich, daß sie falsch ist und daß alle gewissenhaften Autoren berichten, daß *Cephus pygmaeus* als Larve überwintert und erst etwa 14 Tage vor dem Ausschlüpfen der Imago sich zur Puppe verwandelt; ich selbst habe die gleiche Beobachtung gemacht.

57.82 Galleria: 15

Eine Zucht wider Willen.

Im letzten April frug ein Mitglied unseres Entomologischen Vereins an, ob ihm Jemand Futter für seine Zucht von Galleria mellonella liefern könne. Ich meldete mich, denn ich konnte ihm solches leicht verschaffen, da mein Freund Noak in Hohenweiden bei Köpzig einen großen Bienenstock besaß, in dem kein Mangel an Wachswaben war. Freund Hochbach war also geholfen, ich aber wickelte die übrig gebliebenen Waben in Papier und legte sie auf ein Brett im Kloset, wo ich sie bald vergaß. Eines Tages im Oktober machte mich meine Frau darauf aufmerksam, daß auf dem Brett etwas raschele; da erinnerte ich mich der Waben und sah nach. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich in dem Paket nahezu 600 Raupen in allen Stadien vorfand! Ich setzte die ausgewachsenen in ein Glas und fütterte sie mit Abfallstoffen. 18 Stück verpuppten sich dann auch und lieferten die Falter. Die größte Zahl überwinterte in zusammengesponnenen Gehäusen.

Franz Bandermann.

Entomologische Neuigkeiten.

J. W. Gregory beschrieb im Jahr 1896 ein „Flata‘, oder „Phromnia“ genanntes Homopteron, deren viele Exemplare zusammen auf der Spitze von Stengeln den Eindruck von Blütenbüscheln hervorriefen. Die Art kommt in einer grünen und einer roten Form vor. Gregorys Abbildung zeigte oben die grüne Form, unterhalb die rote, so daß das Bild rote Blumen darstellte mit grünen halbgeöffneten Knospen. Im Jahr 1902 führte S. L. Hinde aus, daß er, obwohl häufig das Tier in Britisch-Ost-Afrika gesehen, er die genannte Gruppierung nie beobachtet habe, hingegen bestätigte auch er, daß eine solche rot und grün gemischte Gruppe wie Blüten aussähe. Nun hat A. D. Imms auf einer Reise im Himalaya die Bekanntschaft einer indischen Art gemacht, Phromnia marginella. Die Gruppen der Larven sahen akurat wie weiße Blüten aus; sie waren dicht mit weißem Wachs überzogen, wahrscheinlich zum Schutz gegen Vögel. Die Wanzen selbst waren in zwei Nüancen vertreten, dunkelgrün und rot, durcheinander. Bei sieben untersuchten Kolonien befanden sich alle Tiere längs der Aeste inmitten der Blätter, nicht an den Zweigspitzen, riefen aber auch da den Eindruck aufbrechender Knospen hervor. Die weißen Filamente der Larven gleichen chinesischem Wachs; die Larven sondern eine süße Flüssigkeit ab, die auf den Blättern erstarrt; sie wird von den Eingeborenen Garwals gegessen, welche die Insekten „dhaberi“ nennen, was Schaf bedeutet. Die Beziehung dieses Namens hängt mit der Gewohnheit der Wanzen zusammen, möglichst dicht beieinander zu stecken und, wenn gestört, wegzuhüpfen.

Bibliothek der Societas entomologica.

Von Herrn Dr. Fischer ging als Geschenk ein: Ueber die Ursachen und Symptome der Flacherie und Polyederkrankheit der Raupen.

Berichtigungen zu O. Prochnow's analytischer Methode bei den Temperaturexperimenten mit Schmetterlingen.

Autor: Dr. Emil Fischer.

Redaktion: M. Rühl, Zürich VII. — Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr. Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Entomologische Neuigkeiten. 28